

FID Biodiversitätsforschung

Ornithologische Mitteilungen

Monatsschrift für Vogelbeobachtung, Feldornithologie und Avifaunistik

Der Deutsche Naturschutzring, der Bund für Vogelschutz und Hermann
Hähnle

Krieg, Hans

1954

Die Digitalisierung wurde ermöglicht durch die Dr.-Walther-Thiede-Stiftung (Webpräsenz:
<http://www.ornithologische-mitteilungen.de/dr-walther-thiede-stiftung>).

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-107077](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-107077)

schutz, in der er alle Maßnahmen erörterte, die zum Zweck der Verhütung von Vogelverlusten durch Starkstromleitungen u. dgl. getroffen werden können. Daß HERMANN HÄHNLE auch im übrigen durch Veröffentlichungen und Vorträge hervortrat, ist kaum zu verwundern. Die Bundesmitglieder erinnern sich besonders der vielen in den Jahreshften des Bundes erschienenen Aufsätze aus seiner Feder, wobei meistens sein Name als Verfasser „unterschlagen“ wurde, was bezeichnend ist für seine Person, da er nicht von sich reden machen möchte, und so weiß ich ihn auch noch nicht einverstanden mit diesem Berichte und gar mit einem „HERMANN-HÄHNLE-Heft“! —

Diese Betrachtung wäre unvollständig, wollte ich nicht auch des Menschen HERMANN HÄHNLE gedenken. Für diejenigen, die die Freude und das Glück hatten, ihn kennen zu lernen, mit ihm des öfteren zusammen zu sein, mit ihm zu arbeiten oder gar sich Freund nennen zu dürfen, erübrigt sich hier jedes Wort. Stets liebenswürdig und zuvorkommend, schlicht und bescheiden, von seltener Herzensgüte (viel zu gut ist er oft!), hilfsbereit für alle und jeden, in der Gesellschaft gerne vergnügt, aber auch ernst und streng, wenn es sein muß, von unermüdlichem Fleiße sowieso, vom frühen Morgen bis zum Abend auf seinem Posten in der Fabrik, schon darum sich keine Zeit gönnend (z. B. für einen Abstecher nach Berlin), diese vielmehr seinem Bunde, dem Vogelschutz widmend, das ist HERMANN HÄHNLE. Als langjähriger Freund des Bundes für Vogelschutz und somit des Hauses HÄHNLE glaube ich, schon im Hinblick auf die Berge von Briefschaften, die im Laufe von 4 Jahrzehnten zwischen uns entstanden sind, mit solcher Charakteristik das Richtige getroffen zu haben. Unvergeßlich bleiben mir die vielen, vielen Stunden, die wir in persönlichem Gedankenaustausch, sei es in dem leider durch Bombeneinwirkung zerstörten schönen Hause in der Jägerstraße in Stuttgart, sei es in Berlin oder im Rheinlande gemeinsam verleben durften.

Bleibt mir nur noch auszusprechen der Wunsch, daß unser Geburtstagskind, das wir heute so jung und frisch vor uns sehen, uns noch recht viele Jahre erhalten bleibe, auf daß es wie bisher seiner Arbeit in Gesundheit nachgehen kann zum Segen des Hauses HÄHNLE, zum Nutzen des Bundes für Vogelschutz und des Naturschutzes überhaupt! Wir gedenken unseres Freundes in Dankbarkeit. In diesem Sinne: Ad multos annos!

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Hermann Helfer, Berlin-Frohnau, Eltviller Straße 10

Der Deutsche Naturschutzring, der Bund für Vogelschutz und Hermann Hähnle

VON HANS KRIEG, München

Als ich noch ein Stuttgarter Lausub war — es ist schon ziemlich lange her — da sprach man noch kaum vom Naturschutz und vom Schutz der Landschaft, aber der Vogelschutz war uns schon ein fester und bekannter Begriff. Und dieser Begriff war untrennbar verbunden mit Namen und Persönlichkeit einer kämpferischen, zähen und dabei gütigen Frau: LINA HÄHNLE. Als sie, tätig bis zu ihrem Tode als Neunzigjährige, ihrem Sohne HERMANN die Fackel weiterreichte, war er für uns alle der „junge HÄHNLE“, obgleich er, bei Licht betrachtet, längst kein heuriger Hase mehr war. Er ist auch heute noch der junge HÄHNLE, daran ändert die unbestreitbare Tatsache, daß er 75 Jahre alt ist, nicht das Geringste. Er macht uns diese Täuschung leicht, denn keiner wird auf den absurden Gedanken kommen, in HERMANN HÄHNLE einen alten Mann zu sehen. Aber eines müssen wir doch mit aller Deutlichkeit sagen: er ist zwar ein getreuer und pietätvoller Bewahrer des Gedankengutes seiner Mutter, aber man täte ihm bitter Unrecht, in ihm nur den Sohn zu sehen. Söhne scharf profilierter Persönlichkeiten haben es bekanntlich nicht leicht, über den wohlwollenden Vergleich hinauszuwachsen.

Gerade im Vogelschutz sah sich der Nachfolger der Gründerin des Bundes vor Probleme gestellt, die früher kaum bestanden hatten. Als sie in die Lethargie der Naturentfremdung erste Breschen schlug und damit zu einer Vorkämpferin des Naturschutzes wurde, waren die Voraussetzungen zwar keineswegs leicht, aber es waren doch nur überzeugte Einsatzbereitschaft und Opferbereitschaft nötig, um einer Sache zum Sieg zu verhelfen, die jeder anständige Mensch als gut erkennen mußte. Heutzutage ist der Gedanke des Naturschutzes zum gemeinsamen Anliegen aller zivilisierten Völker geworden, ganz einfach deshalb, weil man die unerwünschten Folgen allzu ungehemmten Fortschrittes allmählich mit Händen greifen kann. Diese Reaktion, so erfreulich und selbstverständlich sie ist, stellt ihre verantwortlichen Träger in zunehmendem Maße vor neue Aufgaben. Aus den einzelnen von Persönlichkeiten getragenen Bewegungen ist eine breite und vielfältige Front geworden: Vogelschutz, Schutz der freilebenden Tierwelt überhaupt, Pflanzenschutz (einschließlich Schutz des Waldes im Besonderen), Gewässerschutz, Schutz der Landschaft — sie alle stehen heute gleichwertig nebeneinander; ästhetische, ethische und in zunehmendem Maße auch wirtschaftliche Gesichtspunkte verbinden alle diese Bestrebungen zu einer Einheit. Kompetente Behörden bei Bund und Ländern und immer mehr private Zweckverbände sind entstanden. Sie alle stehen im Zeichen unserer großen Sorgen um den Verlust unersetzlicher Werte; sie sind bitter notwendig, voll guten Willens und nicht erfolglos. Aber sie bringen auch eine Gefahr mit sich, nämlich die der Überorganisation, der ständigen Überschneidung in der Zielsetzung und der Lähmung der im Einzelnen führenden Persönlichkeiten. Je temperamentvoller und idealistischer diese Persönlichkeiten sind und je mehr sie sich einer Tradition verpflichtet fühlen, umso größer ist für sie das Opfer, das sie einer harmonischen Zusammenarbeit bringen müssen, umso größer auch die Gefahr, daß die ganze Front zu einer bürokratischen Organisation wird, die zwar nach Gesetzen schreit, aber mit dieser ominösen Gleichschaltung ihrer Ziele ein gut Teil ihrer werbenden Kraft verliert. Neben der Erkenntnis, daß man unbedingt „mitmachen“ muß, wenn man nicht den Anschluß verlieren will, steht die Notwendigkeit der Selbstbehauptung, ohne die der einzelne Verband bald seine Mitglieder und seinen Sinn verlieren würde.

Gesetze sind gut, wissenschaftlich-sachliche Argumente sind notwendig (heutzutage mehr denn je!), Organisation (ich liebe das Wort nicht) mag unvermeidbar sein — aber ohne begeisterte Liebe zur Sache, ohne den Schwung der Persönlichkeit verflaut doch alles in einer kalten Objektivität, die zwar viele überzeugt, aber keinen mitreißt.

Dies ist der Grund, aus dem ich für den *Deutschen Naturschutzring* nichts mehr fürchte, als die Meinung, er sei eine „Dachorganisation“. Er ist eine Notgemeinschaft „auf Anruf“. Die Verbände, die ihr mit über einer $\frac{3}{4}$ Million korporativer Mitglieder Stoßkraft geben, vertreten meist nur Einzelteile des Natur- und Landschaftsschutzes oder dienen ihm sogar (wie die Jäger oder die Wanderer) nur im Sinne einer selbstverständlichen Grundhaltung. Auch der *Bund für Vogelschutz* ist ein Glied dieser Gemeinschaft, ohne im geringsten etwas von seiner Eigenart und Selbständigkeit dranzugeben. So ist natürlich sein unermüdlicher Leiter, Ing. HERMANN HÄHNLE, einer unserer Weggenossen, dessen Originalität, Einsatzbereitschaft und Zähigkeit wir als sein mütterliches Erbteil schätzen und dessen persönliche Freundschaft wir als ein Geschenk empfinden.

„Die Stärke des Staates“, sagt der alte Thukydides, „sind nicht Mauern und Schiffe, sondern Persönlichkeiten“. Dieses Wort gilt in übertragenem Sinne für alle Begriffe des Gemeinwohles, ganz gleich auf welcher Ebene sie liegen. Man kann ihm hinzufügen, daß nur Persönlichkeiten, einmal gewonnen, echte Kameraden sind, mit denen es lohnt, gemeinsam einer Sache zu dienen.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Dr. H. Krieg, Präsident des Deutschen Naturschutzringes, München, Menzingerstr. 63